

Aleida Assmann

## Zum Audioweg Gusen

Gusen ist ein Ort, an dem das sprichwörtliche Gras des Vergessens über den historischen Schauplatz des Schreckens gewachsen ist. Eine Schicht hat den traumatischen Ort abgedeckt und in einen Ort der Normalität verwandelt. Es gibt nichts mehr, was hier noch an den vergangenen KZ-Alltag des Schindens, Folterns und Mordens erinnert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier die Spuren verwischt, sind die Erinnerungen verstummt, und kein Zeichen deutet mehr darauf hin, dass hier einmal „irgend etwas KZ-mäßiges war“. Die Geschichte ist von diesem Ort jedoch nicht gewichen, sie wurde nur verdeckt. Der Audioweg gräbt durch die Schichten des Vergessens und legt das Verschlüttete frei, ohne auch nur einen Stein zu bewegen. Er schneidet durch die Zeitschichten hindurch und holt das Verdrängte und Verschwiegene ins Bewusstsein zurück.

Diese Rückholung geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem die Überlebenden, die Täter und Zeitzeugen gerade noch mitsprechen können. Durch eine Mauer des Schweigens hindurch geben sie Schmerzliches, Unfassbares, Unbewältigtes preis. Ihre Stimmen, die die Besucher auf ihrem Erinnerungspfad begleiten, sind magische Fäden, die die Gegenwart mit der fernen Welt des KZ verknüpfen. Gegenwart und Vergangenheit sind durch die Stimmen, die persönliche Erfahrungen und lebendige Erinnerungen verkörpern, leibhaftig miteinander verbunden.

Auf dem Audioweg wankt der Boden unter unseren Füßen, Abgründe tun sich auf. Hinter den Mauern und Fassaden, auf die der Blick trifft, öffnet sich eine ganz andere Wirklichkeit. Die Bilder dieser anderen Wirklichkeit führen uns an die Grenze des Vorstellbaren; jeder muss sie in seinem Kopf selber herstellen. Wir hören die Anwohner, die ehemaligen Häftlinge, das SS-Personal, die Nachgeborenen, die später Hinzugezogenen. Die Stimmen, die uns in verschiedenen Sprachen, Akzenten und Schwingungen begleiten, fügen sich nicht zu einer einfachen Geschichtslektion. Sie konfrontieren uns vielmehr mit der Komplexität eines Geschehens, das sich nicht auf einen einfachen Nenner bringen lässt. Diese Geschichte wird nicht kompakt verarbeitet, sodass wir sie zu den Akten legen könnten. Sie wird auf uns losgelassen in einer Fülle von Fragmenten und Episoden, von Wahrnehmungen, Erinnerungen und Meinungen. Jeder Hörer muss sich auf seine Weise mit diesen Stimmen auseinandersetzen.

Der Audioweg führt an die verschlossene Tür eines Bergwerkstollens. Die Hohlräume, die die darüber gelegenen Häuser gefährdeten, wurden inzwischen zubetoniert. Die Hohlräume der Vergangenheit, die sich an diesem Ort unter unseren Füßen auftun, lassen sich nicht so einfach zubetonieren. Wer weiterhin so tut, als sei hier nichts geschehen, der verbündet sich mit den Tätern, die das Ungeheuerliche der hier begangenen Verbrechen hinter einer Fassade der ‚Normalität‘ zu verbergen suchten. Normalität kann es aber nur dort geben, wo man sich der traumatischen Wahrheit stellt und sich an die Leiden der Opfer erinnert.